

Die Trennung zwischen Staat und religiösen Institutionen in den USA

Die religiös verfolgten Einwanderer ab dem 17. Jahrhundert.

Die USA war ab dem 17. Jahrhundert das bevorzugte Einwanderungsland verfolgter christlicher Glaubensgemeinschaften. Die Migranten fanden Schutz in den britischen Kolonien in Nord-Amerika und durften ihren Glauben frei ausüben. Damit entlasteten sich die Europäer ebenfalls mit der Bekämpfung nicht genehmer christlicher Minderheiten. Puritanische Glaubensflüchtlinge besiedelten hauptsächlich **Neu-England** im **heutigen Staat Massachusetts**. Die **Puritaner**, auch **Gründerväter** genannt, dominierten in ihren Siedlungen sofort alle Kirchen und das politische Hoheitsgebiet der Kolonien. Sie liessen keine anderen Glaubensbekenntnisse zu und verfolgten alle Nichtpuritaner. England als Kolonialmacht unterstützte diese Separation und siedelten andere Glaubensverfolgte, wie Quäker, Hutterer etc. und weitere nachfolgende Glaubensgemeinschaften im heutigen Bereich der Staaten Pennsylvania, Indiana, Ohio, Illinois und Kansas an.

Der Jurist und Geistliche Roger Williams (1603-1683) plädierte



Dieser **Geistliche Puritaner** wandte sich vom Alt-Puritanismus ab und wurde zum Verfechter der Trennung von der Kirche und Staat. Das kam zustande, nachdem sich die verschiedenen Glaubensgemeinschaften gegeneinander bekämpften. In der alten Welt waren das fundamentale Missionieren für die politische Stabilität innerhalb der europäischen Staaten eine Herausforderung. Ein Grund alle evangelikalen Gemeinschaften und nicht den Staatskirchen entsprechenden Glaubensgemeinschaften in die britischen Kolonien abzuschieben. Dieses Problem wollten die Kolonien und danach der junge US-Staat nicht auf sich nehmen. Logische Folgerung: **«Wir trennen die beiden Elemente voneinander»**

Fakt in der US-Verfassung:

«Die Trennung von Kirche und Staat wurde im ersten Zusatz zur Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika bestimmt. Ein Auszug hieraus lautet: Der Kongress darf keine Gesetze erlassen, dass die Einführung einer Staatsreligion zum Gegenstand hat, oder die freie Religionsausübung verbietet».¹

Erster Zusatz zur Amerikanischen Verfassung, vom 15. Dezember 1791 «Bill of Rights» The congress shall make no law respecting an der Kongress soll kein Recht establishment of religion, or prohibiting the free exercise thereof».

Religion und Kirche in den USA Statistik, vom 29. September 2020:

Anteil der Weltreligionen:

55% christlich

2,1 % Islam

¹ Dokument: US-Botschaft und Konsulate in Deutschland, Trennung von Kirche und Staat 2020

1,5 % Juden
0,5 % Hindus
0,1 % Bahai²

Die Christen:

1. Die grösste christliche Gruppe stellt die römisch-katholische Kirche (40,6%)
2. Danach kommen die Baptisten (21,6%)
3. Die Methodisten (8,1%)
4. Die Pfingstgemeinden (7,8%)
5. Die Lutheraner (5,4%)
6. Die Mormonen (3,3%)
7. Die Presbyterianer (2,7%)
8. Die Orthodoxen (2,7%)
9. Die Episkopalen (1,6%)
10. Die reformierte Kirche (1,3%)

Weitere bedeutende Religionsgemeinschaften:

Churches of Christ, Zeugen Jehovas, Christian Church, Adventisten, Church of Nazarene, Heilsarmee, Christian and Mission Alliance, Churches of God, Gospel Fellowship of Churches and Ministers International, Community Churches.



27. September 2020, Gespräch mit meinem Sohn:

Am nächsten Dienstag kommt es zur Fernsehdebatte zwischen Präsident Donald Trump und Präsidentschaftskandidat Joe Biden. Trotzdem der grösste Teil der Bevölkerung sich längst von den ewig dauernden Hasstiraden abgewandt hat, die diesen dreckigen Wahlkampf beherrschen, wird diese Debatte richtungsweisend sein. Die Statistik zeigt schon heute einen eindeutigen Trend. Nach einer aufwendigen Wahlsimulation kam heraus, dass gemessen an 100 Ergebnissen, Trump 24-mal in 100 und Biden 75-mal in 100 Simulationen gewonnen hat. Der Anteil der US-Staaten, die voraussichtlich «demokratisch» wählen wächst bis jetzt ständig. Eine Unsicherheit bleibt jedoch unvorhersagbar, die **Elektorenstimmen**. Die US-Wähler können formell den neuen Präsidenten und den Vizepräsidenten nicht direkt wählen. Sie geben ihre Stimmen einem Präsidentschaftskandidaten, die ihren Platz innerhalb eines Teams, das «**Electoral College**» einnehmen. Das entsprechende Gesetz hat kürzlich einige Änderungen erhalten, die missbräuchliche Manipulationen verhindern sollen. Dennoch, ich erinnere an die Wahl des 45. Präsidenten Donald Trump, der Dank der Elektorenstimmen absolut überraschend das Rennen machte. Es ist in keiner Weise voraussehbar, trotz den Wähleranteilen der Staaten, welcher Kandidat gewinnen wird. Ein gutgemeintes Produkt der US-Amerikanischen Verfassung, die so gut ist, dass sie kaum eingehalten werden kann, sagte einer der Staatsgründer.

² US-INFOS.DE 29. September 2020

Die Kraft der fundamentalen Evangelikalen und erzkonservativen Katholiken in den USA:

Ich habe am Anfang dieses Artikels auf die an und für sich geniale Idee der Verfassungsgeber hingewiesen, einen möglichen religiösen Druck auf die Staatsverfassung zu unterbinden. Das war in der Vergangenheit eine mögliche Lösung. Jedoch in der gegenwärtigen Lage der USA ein unvorhergesehener Bumerang. Trump, ein wahres Genie jedes noch so triviale Faktum zum Wahlkampfschlager empor zu stilisieren, wird zum Übertäter aller Rechts(radikal)-Denkenden. Es sind die religiösen Milizen, die Abtreibungsgegner, die radikal Evangelikalen und die erzkonservativen Katholiken, die in Trump den kommenden Messias sehen. Dem kritisch beobachtenden Menschen erscheint es, dass alle Dämme der Vernunft gebrochen sind. Das Evangelium verkündet nicht Hass und Mord an Atheisten und Kommunisten, wie es die christlichen Kämpfer in Georgia kund tun. Für mich, als einigermaßen Kenner der Szene bleibt vieles Unverständlich und grotesk. Ich kann mir nur schwer vorstellen was evangelikal fundamentale Exponenten mit den erzkonservativen Katholiken am Hut haben. Was glaubensmässig diametral erscheint, vereint sich in der Not, die Macht über ihre Anhänger zu verlieren.

Die Frage nach den Gründen einer solchen neuen christlichen Doktrin?



„IN GOD WE TRUST“ steht auf jeder Dollarnote.

Das Symbolische „Allsehende Auge“ und der Spruch: „Annuitt coeptis“ bezieht sich auf die Trinität Gottes.



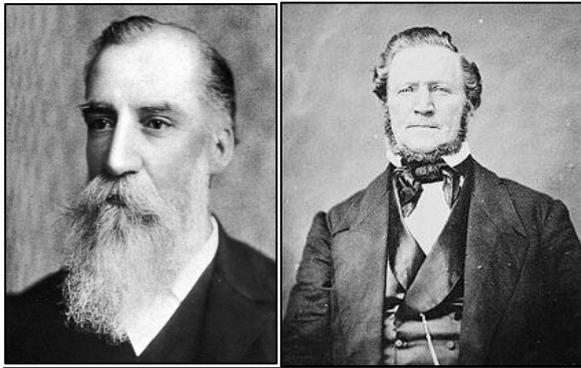
Die USA, die viele religiöse Symbolik verwendet, ist vermutlich in ihrer Entstehungsgeschichte zu weit gegangen. Die US-Verfassung wollte aus den Fehlern in der Alten Welt lernen und dem heisse Eisen Staat und Religion die Zähne ziehen. Sie haben bei der Gründung ihres

Staatswesens eines gelernt, wer zweimal einen gleichen Fehler macht, dem ist nicht zu helfen. Im damaligen Europa herrschte

religiöser Notstand, die Aufklärung schritt zur Guillotine. Klerus und Religiosität, die als Grund aller Übel herhalten musste, sollten aus ihren Machtpositionen verdrängt werden. Also greift im ausgehenden 18. Jahrhundert die neu geschriebene US-Verfassung zum Allerweltheilmittel: «**Nie religiöse Kriege in unserem Staatswesen, dazu trennen wir die Religion vom Staatswesen**».

Die Kehrseite der Medaille:

Schon nach der unhaltbaren Situation 1830, nach dem Auferstehen der Mormonen, als eine der ersten



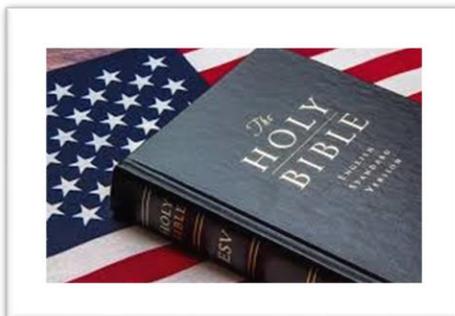
Gründer Joseph Smith und Führer Brigham Young ins gelobte Land der Mormonen.



amerikanischen Erweckungsbewegungen entstand, erkannten die Staaten Missouri und Illinois die Gefahr durch eine staatstragende Religion. Nachdem die Mormonen nach Nauvoo zogen, wurden sie ausgewiesen. Nachdem die Mormonen immer mehr Einfluss auf staatliche Angelegenheit ausübten. Was machte der kluge Amerikaner? **«Verschwindet, geht weg, sucht euer gelobtes Land selbst, aber nicht bei uns»!** Der Mormonenführer **Brigham Young** nahm den Fehdehandschuh auf und zog mit seinen Glaubensgenossen gegen Westen. Heute ist **Utah** ein seltsamer Staat religiöser als auch staatlicher Prägung unter den 52 US-Amerikanischen Staaten. Weit weg vom Geschütz der Oststaaten. Im Osten wurde erkannt, dass religiöser Fundamentalismus wie das Wasser seinen eigenen Weg sucht. Dadurch, dass der US-Staat die Religion strickte vom Staatswesen trennte folgte logischerweise, dass radikal religiöse Strömungen sich jeglicher staatlicher Kontrolle entziehen konnten. Die evangelikal-fundamentalen Glaubensgemeinschaften und die ultrakonservativen Katholiken arbeiteten sehr fleissig im Untergrund, machten sich jedoch extrem stark über die mediale Präsenz bemerkbar. Nun kommen sie ans Licht und werden zum christlichen Hammer von Donald Trump, der diese Kräfte als Schutzschild der göttlichen Gerechtigkeit ins Programm nimmt. Hat sich das US-Amerikanische Volk Gedanken gemacht, was passiert wenn diese Kräfte einmal freigelassen werden sollten?

Die mediale Präsenz der evangelikalen Erweckungskirchen in den USA:

Jede grössere kirchliche Glaubensgemeinschaft verfügt in den USA über eine dominante Präsenz



über Printmedien und Fernsehen in der Öffentlichkeit. Die täglich aktualisierten Fernsehsendungen sind unübersehbar. Viele der Kirchen verfügen über ihre eigenen TV-Stationen. Die unerschöpfliche Dauerberieslung der «Frohen Botschaft» ist omnipräsent. In unseren Breitegraden kaum vorstellbar. Die USA verfügt jedoch

über nicht fundamental-evangelistische kirchliche Institutionen. Die Mähreschermethode stumpft erstaunlicherweise das Interesse der Zuschauer nicht ab. Gottesdienstpräsenz in allen amerikanischen Stuben! Ich habe interesshalber etliche dieser Sender konsumiert, um mir ein Bild dieser Kultur zu machen. Natürlich verfügen die evangelischen- und die katholischen Glaubensrichtungen über diese Mittel.

Der Verfassungsbruch in der Trennung von Kirche und Staat:

Ein bekanntes Problem. Der 45. Präsident der USA bindet die evangelikalen und konservativen christlichen Bekenntnisse in sein politisches System ein. Er missbraucht diese Kräfte, was eigentlich gesetzlich unstatthaft wäre, als politische Kraft. Das weitere Problem kommt dazu, dass er den Rassismus, als staatliche Realität, mit dem Glaubensfundamentalismus verbindet. Von mir aus gesehen ein Gesetzesbruch. Aber wer fragt danach? Der Präsident sorgte bereits dafür dass die Justiz, als juristische Staatsmacht, nur noch aus konservativen «**Supreme-Court**»-Richtern besteht. Ehrlichkeitshalber muss ich eine kleine Einschränkung machen, es handelt sich um eine GRAUZONE, andere Präsidentschaftskandidaten haben ebenfalls kirchliche Institutionen ins Boot geholt. Nun möchte ich dieses Thema abschliessen.

Die Stärken und Schwächen von Joe Biden:

Joe Biden war ein Stotterer. Er wurde deswegen in seiner Schulzeit gehänselt und litt an dieser Sprachschwäche. Aber er hatte die Kraft, den Makel zu überwinden und dazu zu stehen. Ein Persönlichkeit mit Erfahrung und Kraft, ein Problem an zu gehen und es zum guten Ende zu führen. Nun warten wir gespannt auf das Fernsehduell. Ausserdem kommt Biden aus einer einfachen Familie. Nicht aus dem Kreis der Dollarmultis wie Trump. Bidens Stärke liegt in seiner gelebten Empathie für seine Mitbürger. **Seine «Schwäche» liegt in der Unfähigkeit** seine Reden an seine Wählerschaft mit Lügen und narzisstischem Ego zu verwässern, das ist der absolute Gegensatz zu Trump. Was ihn vom Herausforderer unterscheidet, sein Pragmatismus, seine Ehrlichkeit, seine Demut, seine Empathie und Verfassungstreue. Zwei Welten treffen sich in einem gespaltenen Land. Kann das gut gehen?

Es sind auch Spekulationen aufgekommen, ob nach einer erhofften Abwahl des Präsidenten, Trump vor die Gerichte zu ziehen. Dies wäre das erste Mal in der Geschichte der USA. Wie ich Biden einschätze, wird dies nicht geschehen. Trump erwarten etliche Zivilanklagen, nicht nur aus seinem Familienclan. Ausserdem wird sicherlich eine mögliche Abwahl nicht anerkennen. Er wird seine grosse Nation mit einer medialen Schlammschlacht überschwemmen, die es in sich haben wird. Vielleicht? In einem Land, das bitter um die eigene Grösse in der Welt kämpft, die ein Despot innerhalb von vier Jahren dem Land weggenommen hat, wird ein schweres Erbe antreten müssen. So oder so kommen harte Zeiten auf die USA zu. Vieles deutet darauf hin, dass die schrecklich wütende Pandemie sich zu einem Rohrkrepierer Trumps entwickeln wird. Ein Pluspunkt für Biden zeigt eindeutig, dass die Wahlchancen der Demokraten stetig anwachsen und die der Republikaner stagnieren. Dazu muss vermerkt werden, dass sich das Militär strikte aus dem Wahlzirkus heraushält und Trump nicht auf eine Unterstützung durch das Militär hoffen kann. Ein Pluspunkt für Trump, wenn er in seiner einfachen, allgemeinverständlichen Sprache vor seine Anhänger tritt, verstehen die jedes Wort unmissverständlich, denn seine Worte müssen nicht interpretiert oder verinnerlicht werden. Wenn Joe Biden spricht, muss der Angesprochene oft zuerst die Sinnhaftigkeit herausinterpretieren, denn Bidens Sprache ist gehalt- und kraftvoll, sie fordert vom Angesprochenen ein Engagement an der Basis des aktiven Mitdenkens.

29. September 2020

Hans H. Weber